

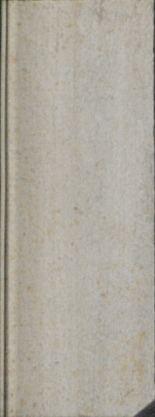
Beschreibung des Astronomischen Uhrwerks welches in der Kirche zu St. Marien in Lübeck annoch zu sehen ist

[S.l.], 1797

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn827719450>

Druck Freier  Zugang





L II 6
1154

LIG - 1154 (R)



B e s c h r e i b u n g

des

Astronomischen Uhrwerks

welches

in der Kirche

zu St. Marien in Lübeck

annoeh zu sehen ist.



1797.

Lzb: 1154

Unter denen Zierrathen, womit die Hauptkirche zu St. Marien in Lübeck geschmückt ist, muß man vornemlich das Astronomische Uhrwerk rühmen, welches an den Rücken des hohen Altars stehet. Die Kunst so als die Kostbarkeit desselben haben allezeit eine Aufmerksamkeit dienen, jezo aber um so viel mehr, da die Titul. Herren Ober- und Vorsteher der Marien-Kirche so wenig an rühmlicher Vorseorge und vorgekehrten Kosten, als Unkosten etwas haben gebrechen lassen, nachdem sie den Vorsatz gesezt, dieses Denkmahl des Alterthums wieder herzustellen und in Ordnung bringen zu lassen. Alle Maschinen sind um so viel trefflicher, je einfältiger ihre Einrichtung ist, die dennoch den verlangten Dienst und Nutzen giebet. Und eben daher ist auch dieses Werk schätzbar, weil seine Einrichtung so beschaffen, daß bey sehr wenigen, und zwar auf eine gar simple Weise eingerichteten Rädern die erfordernten Bewegungen so richtig und ordentlich geschehen, daß der Stand derer Himmels-Körper, wie er sich dem menschlichen Auge zeigt, an diesem Uhrwerk deutlich wahrgenommen werden kann.

Das Gerüste zu diesem Werk bestehet aus 3 über einander stehende Fächer, die zwar nach der alten Bau-Art, aber dennoch sehr wohl eingerichtet sind. Und da der Vorsatz derer Herren Ober- und Vorsteher nicht gewesen ein neues Werk ansetzen, sondern nur das alte brauchbar machen zu lassen, so ist alles antique mit Fleiß beybehalten, und nur ausgebessert worden.

Das unterste Fach hat eine ziemliche Vertieffung, und stehet zwischen vier-eckigten Säulen, deren Gebälke das Fach selber decket. In dem Fries dieses Gesimses liest man linker Hand die alte Inschrift, wie man sie angetroffen, unverändert:

Hoc horologium factum est primum Anno MCCCCV. Hanc Rempl. gubernantibus Dn. Pro Consulibus Henrico Westhoff & Goswino Clingenberg, Provisoribus huius ecclesiae, Ipso die purificationis Mariæ.

Aus dieser Inschrift siehet man das eigentliche Jahr der Verfertigung dieses Werks, nemlich 1405 und die Namen derer Herren Vorsteher Henrich Westhoff und Goswin Clingenberg. Nähere und ältere Nachricht, auf wessen Kosten, durch welchen Künstler es errichtet worden, weiß man nicht bezubringen.

An

An der rechten Seite des Grieses hat man folgenden Vers gesetzt:

Aspectum cœli, Solis Lunæque nitorem,
Lumina per certos ignem ducentia cursus,
Vt fluat hora fugax, atque irrevocabilis annus
Hoc tibi, conspicens! oculis haurire licebit.
Sed resonos quoties modulosa campana remittit
Pro nus astripotens Numen laudare memento.

Die Vertiefung läſſet an beyden Seiten einen zwiſchen Raum der wie eine ſchwarze Tafel eingefasset iſt. Man hat ſolchen *erwählet*, zur linken Hand, folgende Nachricht von der Ergänzung die *Werks* anzubringen:

HOROL. HOC ASTRON. ANTE ANN. CCC. LIX CONSTR.
TEMPORIS. INIVR. SVBINDE. EXPERTVM. REPARATVM. EST.

I.

A. C. MDLXII. A. SVIS NATALIBVS CLVII.
PRAEFECTIS. H. T. VIRIS CLARIS. ANT. A. STITTEN. COS. MAGN.
ET. HENR. KÖHLER. SENAT. FER. ASC. CHR.

II.

A. C. MDCXXIX POST. RENOV. PRIM. LXVII.
PRAEFECTIS H. T. REIP. LVB. COS. MAGN. LAVRENTIO MÖLLER.
NEC. NON. JÜRGEN. PAVLSEN. ET. JOH. FÜCHTING. VTROQVE.
SENAT. ET. DIETER. BROEMBSE.

III.

A. C. MDCCLIII. POST. REN. ALTERAM. CXXIV.
ADDITO. AVCTOQVE DECORE. EXTERNO. SVIS. QVASI
EX. RVINIS. REDD. PRAESVL. H. T. COS. MAGN. HENRICO. RVST.
HERM. BRÜNING. ET. JOH. GERH. FÜRSTENAV. SENATORIBVS.
ET. HENR. WÖHRMANN. CIVE.

Aus dieser Inschrift erſiehet man, wie in dem Jahr der Reparation 1753 das Werk 348 Jahr allbereit geſtanden, und da es durch die Länge der Zeit verſchiedene Veränderungen erlitten, verſchiedentlich wieder hergeſtellet ſey. Zum erſten mal nemlich im Jahr 1562, und alſo 157 Jahr nach ſeiner erſten Einrichtung. Zu den Zeiten als Ihre Magn. Antonius von Scitten Bürgermeiſter, und Henrich Köhler Rathsverwandter, Vorſteher dieſer Kirche geweſen. Zum andern mal im Jahr 1629, und alſo 47 Jahr nach der erſten Reparation, als die Vorſteher dieſer Kirchen geweſen Ihre Magn. Laurentius Möller Bürgermeiſter, Jürgen Paulſen und Johann Füchting beyde Rath-Verwandte, und Dieterich Brömbſe. Zum dritten mal nunmehr im Jahr 1753, und alſo 124 Jahr nach der andern Renovation, da Ihre Magn. der Hr. Bürgermeiſter Henrich Ruſt, und Ihre

)(2

Wohl-

Wohlweisheiten Herr Hermann Brüningk und Herr Johann Gerhard Fürstenaу, beyde Rathsverwandte, und Herr Henrich Wöhremann als Bürger, die Vorsteberschaft an dieser Kirchen rühmlichst verwalter.

In dieser Vertiefung findet sich der allgemeine Calendar auf einer rund umher mit den schön vergoldeten Zeichen des Thierkreyfes im blauen Felde gezierten, großen und beweglichen, an sich weissen, und mit Gold eingefasserten Scheibe, welche alle Tage in ein 365 Theil sich beweget. Die Scheibe ist in verschiedene Kreyse eingetheilt, deren der erste die in der Calendariographie gebräuchliche Buchstaben a b c d e f g in sich faffet, die in ihrer Ordnung rund um geschrieben sind, und dazu dienen, daß man unter denen Tagen eines Jahres die Sonntage ausfinden kann, und das Jahr in seine Wochen vertheilen. In dem folgenden Kreyse finden sich die Tage des Jahres durch alle Monate. Es folgen die Namen derer Tage, welchen sie nach Lübeckischen Calendar führen, und zwar mit diesem Unterschied, daß die merklichen Tage, an welchen entweder Feste einfallen, oder die als Terminen angesehen werden in Absicht dieser oder jener Veränderung im bürgerlichen Leben, mit roth, die übrigen aber schwarz geschrieben sind im weissen Grunde. Weiter wird die Zeit des Aufgangs der Sonnen nach Stunden und Minuten auf alle zwey Tage bestimmter in einem andern Kreyse gefunden. Gehören also diese 4 Kreyse für ein jegliches Jahr. Hierauf folgen die besondern Jahre, ein jedes mit denen zur Austheilung desselben erforderlichen Dingen. Die Jahre, auf welche allein dieser Calendar sich erstreckt, sind zuerst angegeben, nemlich von 1753 bis 1875. Nach deren Ablauf muß die ganze Einrichtung verändert werden. In denen gegen der Mitte zu folgenden Kreyfen ist in gerader Linie gegen ein jegliches Jahr angezeigt die güldene Zahl, der Sonnen-Circul, der Termin des Oster-Vollmonds, und die Zahl der Wochen und Tage zwischen Weihnacht und Fastnachten. Wie nun unter diesen angegebenen Stücken die güldene Zahl und der Sonnen-Circul nur dienen, die übrigen nöthigen Zeitpuncte auszufinden; so kann aus den anderweitigen bestimmten Zahlen und Buchstaben ein jeder auf ein jedes Jahr, welches er will, bis 1875 ihm selber den Calendar verfertigen. Wählet jemand irgend einiges Jahr, so darf er nur in dem Kreyse darinn die Sonntags-Buchstaben enthalten sind, denjenigen Buchstab merken, der bey dem Jahr stehet, welches er auszuthailen gewillet ist. Solchen Buchstab suchet er auf in dem ersten Kreyse der Scheibe; ein jeder Tag, vor welchen er denselbigen Buchstab geschrieben findet, ist in demselben erwählten Jahre ein Sonntag. So aber zweyne Buchstaben stünden, so bezeichnet der erste die Sonntage vor dem 28. Februarius, der andere die Sonntage nach dem 28. Februarius. Denn ein solches Jahr, wo 2 Buchstaben

staben stehen, ist ein Schaltjahr, in welchem ein Tag mehr als in denen andern Jahren gezählet wird. Auf diese Weise findet man auf einmal alle Sonntage des ganzen Jahrs, folglich alle Wochen. Nimmt man nun ferner den Termin des Oster: Vollmonds, der bey dem erwählten Jahr angedeutet ist, an den gehörigen Ort, und merkt den beygeschriebenen Buchstab, so kann man erkennen, in was für einen Monat und auf welchen Tag der Tag des Osterfestes muß bestimmt werden. Denn ist der Oster: Vollmonds: Tag ein Sonntag, so wird der Oster: Tag 8 Tage später angezehlet; Ist der Oster: Vollmonds: Tag ein Montag, so ist derjenige Sonntag, welcher unmittelbar nach diesem Tag folgt, der Tag des Osterfestes. Wenn dieses Fest bekannte, so lassen sich die Wochen der Fasten, ingleichen vor der Fasten bis an den Sonntag Septuagesimä leicht abzählen, und was so denn überbleibet sind Sonntage nach Epiphantias. Die Wochen nach Ostern bestimmen das Pfingstfest, der Sonntag nach Pfingsten ist das Trinitatisfest, von demselben an bis 4 Sonntage vor Wehnhachten gezählet, sind Sonntage nach Trinitatis, und die 4 Sonntage vor dem Wehnhachtsfest sind Advents: Sonntage. Also ergiebet sich der ganze Calendar ohne alle weitere Mühe. Weil nun übrigens des Nachts um 12 Uhr die Scheibe um ein 365 Theil sich verschiebet, so geschiehet dadurch, daß der Tag des Monats, welchen man zählet, jedesmal unter den Fingern der gülden Hand geschoben wird, damit ein jeder sehen könne, den wie vielften Tag eines Monats man gegenwärtig zähle.

Der mittlere Theil dieser Scheibe hat eine kleinere eingepropfte Scheibe, welche wiederum mit Gold eingeraffet ist, und in deren Mittelpunct eine schön vergoldete Sonne zu sehen. Auf dieser Scheibe finden sich in 36 kleinen Fächern die hier in Lübeck sichtbaren Sonn- und Mondfinsternissen, die bis an das Jahr 1800 eintreffen werden. Die Mondfinsternissen sind schwarz und Silber, die Sonnenfinsternissen schwarz und Gold gezeichnet. Und da die Titl. Hrn. Vorsteher von einem auswärtigen Mathematico alle Finsternissen dieses Jahrhunderts haben berechnen lassen, so hat man nach solcher eingesandter Berechnung diejenigen Finsternissen, deren Anfang und Ende, oder doch deren größter Theil über unsern Gesichtskreis wird wahrgenommen werden können, also, wie sie hier in Lübeck erscheinen werden, gezeichnet, und das Jahr und den Tag des Monats, wenn sie einfallen werden, über einer jeden; die eigentliche Stunde aber und die Minute des Anfangs zur linken Hand unter dem Buchstab H; die Größe aber nach Zollen und Minuten zur rechten Hand unter den Buchstaben M. A. angemerkt. Weil aber auch verschiedene Mondfinsternissen einfallen werden, in welchen der Mond wird ganz verfinstert seyn, und in solcher gänzlichen Verfinsternung eine Zeitlang bleiben, so ist dieses, weil es durch Zeichnung auf diesen engen Raum nicht wol konnte

ausgedruckt werden, durch das einige Bild des ganz verfinsterten Monden, und denen dabey geschriebenen Jahren, Monaten und Tagen, wenn solche Finsternissen eintreffen werden, ersicht worden. Der enge Raum ist Ursache, daß man nur die Anfangszeit bey den Finsternissen angedeutet, obwohl man sonst im Stande gewesen aus der eingesendeten Berechnung Anfang, Mittel und Ende genau nach Lübeckischer Uhr zu bestimmen.

Ueber diesem ersten und vertieften Fach, welches durch das Gebälke der unterstehenden Säulen geschlossen ist, ist das zweyte und mittlere Fach gebauet, welches von 2 gereiften Säulen mit völligem Gesimse eingeschlossen ist. Es ist dasselbe nicht, wie das unterste vertieffet. Inwendig und verdeckt ist das Uhrwerk selbst mit seinen Rädern und Gewichten. und ist durch den Fleiß und Geschicklichkeit eines hiesigen Bürgers und Uhrmachers Georg Friederich Kühn nicht allein völlig repariret, sondern auch um ein großes verbessert worden. Denn da ehedessen dieses Werk nach alter Weise durch eine Unruhe regieret worden, wovon jedoch, wie auch von den Waizen, Gewichten, Steigrad und Trieben keine Spuhr mehr anzutreffen war, so hat ermeldeter Künstler einen tüchtigen Perpendicul nunmehr hieselbst angebracht, durch welchen die Bewegung des Uhrwerks aufs beste mit aller Gleichheit regieret wird. Welcher sein Fleiß um desto mehr Lob verdienet, als die Enge des Raums, wo das Uhrwerk stehet, sehr große Schwürigkeiten denen zu fassenden Vorschlägen in den Weg geleget.

Von aussen zeigt sich die große Scheibe, die von Anfang zu dem Werke gemacht worden, auf den Ecken mit 4 Bildern der alten Weltweisen. Der große Stunden-Circul ist in 2 mahl 12 Stunden getheilet, und die Stunden-Zahlen erheben sich, zwar in der antiquen Schreibart, doch sehr schön kennbar verguldet über den weissen Grund. Inwendig des Stunden-Circuls ist ein Planisphaerium gezeichnet blau und weiß, wie es ehedessen war, mit den 24 Streifen, welche die Stunde auf dem Planisphaerio vorstellen.

An dieser Scheibe beweget sich zunächst der excentrische Streifen des Thierkreyses, welcher alle 24 Stunden um die ganze Scheibe gehet, und also bezeichnet, in was für einen Stand gegen der Mittagslinie ein jedes Himmels-Zeichen sey bey jeder Tagesstunde, täglich aber um einen Grad des Circuls in seiner Bewegung überschläget, auf das dadurch die Bewegung der Sonnen durch die Ecclipticam innerhalb Jahrzeit richtig ausgedruckt werde. Dieser Thierkreis ist blau und Gold. Es kann an demselben der Stand der Sonnen in der Eccliptica, wie auch der Stand eines jeden Planeten in dem Thierkreise wahrgenommen werden, weil die Zeiger so wohl der Sonnen als der Planeten nicht allein das Himmels-Zeichen selbst, sondern einen in weiterer Entfernung in 360 Grad getheilten Circul abschneiden.

Ueber diesen blau und goldenen Streifen beweget sich an einer Stange der Stunden-Zeiger, an dessen Spitze eine verguldete Sonne sitzt, welche die
Stun:

Stunden richtig bemerket. Die Stange des Zeigers aber schneidet wie vorgesagt in dem Thierkreysse und dem darüber befestigten Circul den Ort und Grad ab, wo die Sonne in der Eccliptica zu finden ist. Das Bild der Sonnen wird von den untern Planeten Venus und Mercurius begleitet. Ausser diesem Stunden: Zeiger, oder der Sonnen, sind noch 3 Zeiger, nemlich der obern Planeten, Saturnus, Jupiter und Mars. Ein jeglicher dererselben läuft nach der allgemeinen Bewegung der Himmels: Körper in 24 Stunden durch den ganzen Stunden: Circul, und giebt damit auf jede Stunde des Tages an, in welchen Abstand von der Mittags Linie der Planet siße, ob er über oder unter dem Horizont, ob er in Süden, Osten oder Westen zu finden. Zugleich hält ein jeder Planet seine eigen Bewegung von Westen gegen Osten und läuft auf diese Art, innerhalb einer Periode durch den ganzen Thierkreysß, Saturnus in etwa 29, Jupiter in 12, Mars in 2 Jahren. Wie viel ein jeder von Zeit zu Zeit in seinem eignen Laufe fortrücke, lässet sich an dem Thierkreysse bemerken, indem seine Stange den Ort abschneidet, wo man ihn am Himmel suchen muß. Es gehet ein jeder Planet in seiner eignen Bewegung vorwärts von Westen gegen Osten, er stehet zu seiner Zeit still, er gehet rückwärts von Osten gegen Westen, stehet wiederum stille und nimmit alsdenn seinen Lauf weiter, so wie die Betrachtung des Himmels es dem Auge des Menschen vorstellt.

Der Mond ist der äußerste Zeiger. Dieser läufet nicht allein in gewöhnlicher Zeit die tägliche Bewegung ab, sondern gehet auch täglich 13 Grad rückwärts, damit er innerhalb 28 Tagen durch den ganzen Thierkreysß komme. Man siehet ihn daher bald bey der Sonnen zur rechten oder linken, bald vor derselben, bald gegen ihr über, wie es am Himmel sich zuträget, und wodurch Neumond, Vollmond, erst und letztes Viertel entstehen. Allein die Kugel des Monds selbst, die halb schwarz, und halb verguldet, drehet sich um sich selbst und zeiget also den Wachsthum und die Abnahme des Lichts, wie es sich in der Natur eräuget.

Zu beyden Seiten dieser großen Scheibe zeigen sich endlich in schwarzen Säulen die also genannten Planeten: Stunden mit ihren täglichen Abwechslungen, zur Erklärung des astrologischen Wahns, von dem unterschiedenen Regiment der Planeten in jeder Tagesstunde. Welche, obwohl sie heutiges Tages gar nichts mehr geachtet werden, dennoch beybehalten worden, damit das ganze Werk also wiederum hergestellt würde, wie es vor alters gewesen.

Ein zierliches Hauptgestimse schliesset oberwärts dieses Fach und ist zugleich der Grund des hierauf gebaueten dritten Fachs. Selbiges ist ein dreyeckigtes Gerüste mit 6 Säulen, über deren jegliche eine kleine Statue oder Bild eines Planeten in einem gedecktem Portal stehet.

Zwi:

Zwischen den 2 mittlern und größten Säulen stehet das Bild des Heylandes über einen kleinen Altar. An beyden Seiten befinden sich 2 große und 2 kleine Thüren. Aus der großen Thür zur rechten gehen Mittags um 12 Uhr die Bilder derer 7 ältesten Churfürsten und des Kaisers in Procession heraus, und vor das Bild des Heylandes über, wenden sich zu demselbigen, und machen eine Verbeugung, empfangen von dem Bilde des Heylandes ein Zeichen des Segens mit der Hand, und gehen sodann wieder in die große Thür zur linken, worauf sich beyde Thüren wiederum schliessen. Mittlerweile stehen in den 2 kleinen Thüren 2 Rothböcke, wie man die Hausdiener der Herren Bürgermeister allhier nennet, die allerley Bewegung machen ihre Dienstfertigkeit anzuzeigen. Zweene Engländer auf beyden Seiten stehend, sehen ihre Posaunen an, als wollten sie, durch ihre Posaunen diese vorgebildete Feyerlichkeit noch feyerlicher machen.

Ueber dem Bilde des Heylandes raget ein hervorstehender Thurm hervor, in dessen obern Spitze ebenfalls ein Bild eines Planeten in einem gedecktem Portal anzutreffen. Dieser Thurm dienet dazu, daß in demselben die Glocken hängen zum Glockenspielen, welches alle Stunden eine Strophe spielt, und nunmehr so eingerichtet ist, daß allerley Läufe, Accorde, Schläuffungen und Triller gar annehmlich damit ausgedruckt werden können. Wo der Thurm unten am weitesten hervorraget, hängt die Stunden: Glocke, die von dem Bilde der Zeit geschlagen wird, da inzwischen eine andere kleine Statue, die der Glocken zur andern Seite stehet, die Vergänglichkeit vorstellend, bey jedem Schlag das Angesicht abwendet.

Die Sorgfalt, dieses Werk vor muthwilliger Beschädigung möglichst zu verwahren, hat angerathen, mit einem Neze von eisernen Drath das Werk so weit zu bedecken, als jemand etwa reichen möchte. Wie denn auch unten am Fuß der Mauer die alten Reime wiederum in Plattdeutscher Sprache zur Warnung der muthwilligen Hände angeschrieben worden:

Ein ieder redlicher mag my wohl ansehen unde vor my aver gan
Ze lat my averst ungeschanfert unde unbefleckt stan
Wörde my averst ein Unflath einigen Schaden don
So schal des Bädels Strafe wesen syn Lohn.

Es ist zu wünschen, daß so wenig durch muthwillige Hände als durch unglückliche Zufälle dieses artige Werk möge verderbet werden, sondern bis auf späte Jahre eine Zierrath der Kirchen seyn, welche Gott vor aller Beschädigung und Unfall in Gnaden bewahren wolle, daß in derselbigen dem großen Gott von Herzen und mit Freuden Dienst geleistet und Ehre gegeben werde.

✠

